

© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

158. Aus Erde – Vom Himmel. Hochkreuz mit Adamsgrab in St. Antonius Hanselaer, Eiche, um 1510, Umfeld des Klevers Dries Holthuys (7. So. C: 1 Sam 26; 1 Kor 15, 45-49; Lk6, 27-38)

Im Bild

Mit seiner mittelalterlichen, am Niederrhein einzigartigen Ausstattung überrascht St. Antonius Hanselaer jeden Besucher. Spätgotik, Renaissance und Barock sind versammelt aus Auflösungen umliegender Klosterkirchen oder sogar der herzoglichen Kapelle auf dem Monreberg. In der alten Farbfassung beeindruckt der Passionsausdruck und die Realität des Adamsgrabes. Der Eindruck wird verstärkt durch die sich durch das klapprige Gerippe schlängelnde Schlange und die sich suchend an den Kreuzesbalken klammernden dünnen Handknochen.

Der Hinrichtungsort Jesu als „Schädelstätte“ brachte in die darstellende Kunst die gedankliche Verbindung von Adamsgrab und Kreuzigungsort gemäß dem Paulusworten über Adam und Christus in Röm 5 und 1 Kor 15: „Sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden ... Wie es also durch die Übertretung eines Einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben schenkt.“ (Röm 5, 15.18) „Der erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde; der zweite Mensch stammt vom Himmel. Wie der von der Erde irdisch war, so sind es auch seine Nachfahren. Und wie der vom Himmel himmlisch ist, so sind es auch seine Nachfahren. Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden.“ (1 Kor 15, 48f.)



Die Botschaft

Wenn ich bei einer Taufe erläutere, warum ein Kind fünf kleine Kreuzchen auf die Stirn und damit fünf dicke Pluspunkte ins Lebenskonto bekommt: „Du hast Gott als Schöpfer, du hast Jesus als Freund, du hast den Heiligen Geist für die Ideen zur Liebe, die Chance zur Verzeihung Gottes und du bist nicht für die Kiste, sondern für den Himmel bestimmt“ – dann sehe ich meist ein zustimmendes Schmunzeln in der Taufgesellschaft.

Wir möchten schon gern, dass im Tod unsere Lieben und auch wir selbst nicht ins Dunkel fallen und einfach weg sind. „Mit dem Tod ist alles aus“ geben sich andererseits nicht wenige zufrieden und leben „auf Teufel komm raus“, sogar auch auf Kosten anderer, ungeachtet der Zukunft des Planeten. Sie nennen das Realismus und konsequent. Was sagen wir mit „Ich glaube an die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben.“ - „Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.“? Erklären wir den Himmel mit „Wolke sieben“? Was meinen wir mit „da oben“, wenn schon Astronauten festgestellt haben: „Der Himmel ist leer.“ Leider haben wir im Deutschen nur das eine Wort Himmel, die Engländer kennen „sky“ – das ist für Fußballer ein eigener Himmel – und sie kennen „heaven“. Darin steckt das deutsche „hieven/heben“ und das englische „heavy“ für „schwer, bedeutungsvoll, lang andauernd, umfangreich“.

„Adam“ heißt „aus Erde“. So setzt Paulus Erde und irdisch Erwachsenes dem Himmel und dem „von oben“ Kommenden entgegen. Der griechisch Gebildete sah solche Gegensätze und argumentierte damit, während hebräisches Denken immer das Zueinander und Miteinander sieht. Wir sind als westlich Geprägte immer gewohnt zu „definieren“, also abzugrenzen: Erde-Himmel, endlich-ewig, Leib-Seele, Körper-Geist, tot-lebendig, ...

Müssen wir uns nicht klarmachen, dass wir vor unserer Geburt, während unseres irdischen Lebens und nach unserem Tod unter den gleichen Augen Gottes leben? Ist unser „Dasein“ nicht sehr viel umfangreicher als das, was wir zeitlich oder in Zentimetern messen oder in einem bestimmten Aggregatzustand erblicken? **Ist es dem Wasser nicht gleich, ob es als Eis, Flüssigkeit oder Dampf daherkommt?** Dürfen wir das „Ich bin da!“ Gottes am Dornbusch nicht auch für uns annehmen, weil er es uns sagt: „Ich bin da für Euch“, „Immanuel“-„Gott mit uns“? **Zum Dasein hat er alles geschaffen** und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich der Unterwelt hat keine Macht auf der Erde.“ (Weish 1, 14) **„Ich will, dass sie das Leben haben.“** (Joh 10, 10)

Die Bibel beginnt, dass dort im „Paradies“ eine andere „Erkenntnis“ Raum griff und beim „Gott-gleich-sein-Wollen“ die Sünde, die Absonderung, der Riss ins Denken kam: Adam und Eva als Sündenverursacher, die Stammväter und die Propheten als Arbeiter am Zusammenschluss, am „Bundesschluss“ zwischen Mensch und Gott, schließlich Christus als Stifter des „neuen und ewigen Bundes“, das Kreuz als Brücke und Bindeglied zwischen Gott und Menschen: Welch „himmlische“ Botschaft: **Wir Christen als Brüder und Schwestern des himmlischen Christus.** „Er, der von Anfang an die Generationen ins Dasein rief. Ich, der HERR, bin der Erste und noch bei den Letzten bin ich derselbe.“ (Jes 41, 4) **Auferstehung oder Auferweckung ist kein „Aufstieg“, sondern das Verstehen eines geschenkten Zustandes!**